

Stadt bestellt Brache – Die Stadt als Initiator von Zwischennutzung?

Dipl.-Ing. Raum- und Umweltplanung Jochen Alexander Zimmermann
Diplomarbeit an der TU Kaiserslautern LS Stadtplanung Juni 2005

Zwischennutzungen können die Entwicklung schrumpfender Städte positiv beeinflussen - wenn man sie lässt...

Schrumpfung hat sich zu einem beständigen urbanen Auftrag und Forschungsgegenstand entwickelt. Flächen, die augenblicklich keinen konkreten Nutzungsbezug vorweisen können, haben keinen Platz zur Ausreifung neuer Potentiale, jedes Stück wertlosen Bodens strapaziert das Selbstbewusstsein der Bürger. Die Disfunktionalität der Brachfläche als Grundlage des Image- und Identifikationsproblems ist jedoch genau wie das gesamte Phänomen *Schrumpfung* keine Ausnahmeerscheinung sondern ein geschichtlich nachweisbares, sich wiederholendes Moment urbaner Entwicklung welches es immer wieder von neuem zu begreifen gilt. Es ist unerlässlich Stadtentwicklung rückwärts verstehen, denken und praktizieren zu lernen.

Mit Attributen wie Flexibilität und Dynamik versehene provisorische Nutzungen bieten hierbei neue Chancen der Stadtgestaltung. Die Vorteile solcher Zwischennutzungen liegen auf der Hand und gehen weit über die kooperativen, sozialen und kommunikativen Grundstrukturen hinaus. Positiv für die Kommunen ist insbesondere die Schaffung neuer Identifikationspunkte durch die Widereingliederung der Flächen in die Quartiere sowie die Möglichkeit der Erprobung neuer Kommunikationsformen nach innen und außen. Die Vorfertigung von Endprodukten weicht neuen Formen der Prozessinitiierung, zweckmäßige Organisation geht weder von einem festen Standpunkt aus noch hat sie feste Ziele vor Augen; sie sucht sich zweckdienliche Partner dort wo sie sie benötigt.

Grundsätzlich werden diese neuen Herangehensweisen aus der Notwendigkeit heraus geboren. Gerade Kommunen übersehen häufig, das eine lebendige Stadt von der gesellschaftlichen wie ökonomischen Mischung abhängt und es daher Segmente geben muss, die heute noch zu den kümmerlichen, morgen aber bereits zu den lukrativen städtischen Bestandteilen zählen. Die Vielzahl brach gefallener Areale muss einige Kommunen zukünftig jedoch dazu veranlassen die temporäre Reanimation bestimmter Flächen vorrangig zu betreiben. Aus diesem Grund befasst sich die Arbeit mit dem Aufbau eines Zwischennutzungsplans, der konkrete Interessen (Stadt, Zwischennutzer, Bevölkerung, Eigentümer) miteinander verbindet.

Ziel dieses Planwerks ist es städtische Bereiche herauszufiltern, die einerseits großen Entwicklungsbedarf aufweisen und zum anderen von unterschiedlichen temporären Nutzungstypen auf-

gesucht werden. Innovative Städte sollen in die Lage versetzt werden Zwischennutzung durch eigene Leistungen selbst vorzubereiten, wozu sie deren Bedürfnisse mit ihren Eigeninteressen koppeln.

Der Plan soll dabei hilfreich sein, den jeweiligen Zwischennutzungstypen auf sie zugeschnittene Möglichkeiten anzubieten. Hierfür wurde als Vorleistung Zwischennutzung (als Gesamtbegriff) in grobe Einzelbestandteile aufgelöst und daraus vier unterschiedliche, kriterienbezogene Kernbereiche („Schollen“) gewonnen:

- *Kulturschollen:* Hierunter werden verschiedene Richtungen kultureller Nutzungsformen zusammengefasst.
- *Freiraumschollen:* Der Begriff umfasst speziell solche Nutzungen, die auf städtische Außenräume spezialisiert sind und momentan vorwiegend Freizeit- und Hobbyaktivitäten dienen.
- *Starterschollen:* Zu diesen zählen Studenten und „frische Selbständige“, also junge, dynamische Existenzgründer, die ihre Projekte unter günstigen Bedingungen beginnen wollen und zudem auf Netzwerke und Erfahrungsaustausch untereinander angewiesen sind.
- *Eventschollen:* Diese kommen präzise an den Orten zum Einsatz, an denen eigentliche Zwischennutzungen nicht erwünscht sind bzw. diese sich von sich aus nicht ansiedeln würden.

Die Separierung der Kernbereiche von Zwischennutzung ermöglicht es die fruchtbarsten Stellen für die jeweilige Nutzung freizulegen, Überschneidungen verschiedener Typen markieren besonders erträgliche Bereiche. Mit weiterführenden Überlagerungen, etwa der Entwicklungsziele der kommenden Jahre können so Gebiete gekennzeichnet werden, in denen die Kommunen durch die von ihr getroffene Priorisierung besonders an der Aussaat von Zwischennutzungs-Keimlingen interessiert sein muss.

Die theoretische Auseinandersetzung wurde abschließend beispielhaft anhand der Stadt Dresden konkretisiert. Hier konnten sich verschiedene Bereiche innerhalb des Stadtgebietes herauskristallisieren, in denen intensive Entfaltungschancen für Zwischennutzungen gesehen werden.